

Klassenkampf

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Freitag nachmittags. Bezugspreis drei Haus monatlich 115.—Mk. Durch die Post monatlich 115.—Mk. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Verlagsleiter 14, Jernutt 1047 u. 2251. Gehzeit 7-8 Uhr. Schriftleitung: Jernutt 1045. Sprechzeit 12-1 u. 4-5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 6.—Mk. für den Millimeter Höhe und Spalte; 10.—Mk. für Kleinanzeigen, einschließlich an den bezugsfähigsten Lesern. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postfachkonto: Leipzig 1068 45, Frau Koch, Halle

Einzelpreis 5 Mark

Montag, den 25. September 1922

2. Jahrgang. Nr. 224

Wanderzirkus Augsburg-Gera-Mürnberg

Zwischen SPD. und USPD. alles erledigt
(Eigene Drahtmeldung.)

Mürnberg, 25. September.

Die Einigung der beiden sozialistischen Parteien ist vollzogen. Alles ist programmäßig verlaufen und das Aktionsprogramm einstimmig angenommen worden, also auch mit den Stimmen der sogenannten Opposition in Gegenwart von Koenigsfeld, Dittmann und ihrer Freunde. Das ist der dritte Umstoß dieses Rechtsanwalts. Die Regie klappte glänzend. Zuerst betrat die beiden Parteioberleuten Pfannsch und Bod die Bühne und reichten sich die Hände, wobei programmäßig das ganze Haus klatschte. Dann wurde einleitend der Name USPD. angenommen und der Vorstand gewählt, immer auf drei Scheidebänker ein Unabhängiger. Dittmann übernahm den Vorsitz und erklärte in prägnanten Worten, im Kampf gegen die Reaktion würden die vereinigten Sozialisten die Welt erobern. Hermann Müller die Festigkeit der Republik betonte, rief Wels: „Seid dessen eingedenk, hinter Euch steht die Arbeiterkraft ganz Deutschlands. Vor uns steht ein Winter, schlimmer denn je und wir müssen den Massen die Erlösung nicht bringen, aber das Schlimmste abwenden.“ Zum Schluß warnte Wels davor, den Lockungen der Kommunisten zu folgen und begehrte sich in einer mühsen Kommunistenhebe, die einen großen Tadel, viele Umarmungen und endlose Hochrufe ansah. Und alles war erledigt.

Ein neues „Manifest“

(Eigene Drahtmeldung.)

Mürnberg, 25. September.

Das Manifest der USPD. ist distinkt vom Geist der Unterwürfigkeit unter das Diktat von Versailles. Die USPD., so heißt es, will das deutsche Volk bewahren und bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit in den Wiederaufbau der Welt helfen. Dann werden sich die Herren Wandervogel, Poincaré, Stinnes und Lubetec freuen.

Die Sterbestunde der USPD.

Der Eintritt der USPD. in die SPD. gegen neun Stimmen beschloßen

Gera, 23. September.

In der Schlußsitzung am Sonnabendmorgen wurden die Schlußworte der Referenten entgegengenommen.

Debour

erklärte, daß mit dem Verschwinden der USPD. auch die Möglichkeit entfällt, daß die Vereinigte Partei sowohl der 2. als auch der 2 1/2. Internationale angehören kann. Natürlich will die SPD. den Uebertritt zur 2. Internationale verlangen, mit der sich die 2 1/2. Internationale verschmelzen soll. Zu Wder erwidert erklärte Debour: „Auch auf Sie den Wiederaufbau der Welt helfen. Das Programm ist geboten.“ Großen Lärm gibt es, als Debour zu Crispian sagt:

„Einen solchen Kollaterale wie Dich wünsche ich der USPD., denn besser kann sich die Zeitung dieser Partei nicht klammern.“

Debour schilbert die wirtschaftliche Lage, die revolutionäre Bewegung erwarten läßt. Darauf muß sich jede proletarische Partei vorbereiten.

Die Verschmelzung aber ist ein furchtbares Verbrechen an der Arbeiterbewegung, weil sie eine Partei schafft, die jedes revolutionäre Merkmal verloren hat.

Das Bekanntnis von Versailles zur Konjunkturpolitik ist von der Mehrheit des Vereinigungsausschusses mit großem Beifall aufgenommen worden. Ein Führer soll aber kein Chameleon sein, das unter dem Einfluß wechselnder Massenstimmungen in allen Farben schiffert. Man hat gestern nochmals an mich den dringenden Appell gerichtet, unseren Einfluß, die USPD. aufrechtzuerhalten, aufzugeben.

Solche Bitten sind eine Niedertracht, nachdem ich feierlich erklärt habe, daß ich nicht mit nach Nürnberg gebe.

Ein Revolutionär muß seiner innersten Überzeugung treu bleiben. Ihr, die Ihr nach Nürnberg geht, werdet Ihr nicht mit tieferer Beschämung später an die heutige Tagung zurückdenken?

(Lachen bei der Mehrheit.) Crispian erhebt im Schlußwort zu erklären, daß er nur für eine revolutionäre Koalitionspolitik sei. Er begnügt sich mit den üblichen leeren Phrasen.

Dobu (Hülstedt) erklärt in einer persönlichen Bemerkung seine Haltung gegenüber der Vereinigung und schließt mit den Worten: Ich habe kein Vertrauen zur Partei (Schwarzrotgold) (Lachen)

Dittmann teilt mit, daß seine Freunde auf die Abstimmung verzichten.

Tedoroblesnecht erklärt in persönlicher Bemerkung, daß er aus grundsätzlichen Erwägungen gegen das Aufgehen in der SPD. sei, weil das eine völlige Aufgabe des revolutionären Klassen-

kampfes sei. Dann erklärt Dittmann unter großer Ueberraschung des ganzen Parteitag, nach dem Eintritt in die Endabstimmung, daß Kurt Koenigsfeld sich entschlossen habe, im letzten Augenblick sich von der Gruppe Debour zu trennen und mit nach Nürnberg zu gehen.

In der Endabstimmung wird die Resolution Debour gegen sieben Stimmen abgelehnt. Der Antrag Koenigsfeld über die organisatorische Verschmelzung, über den Tod der USPD., wird gegen neun Stimmen beschloßen. Die Dreierleiterschaft, die nach dem Statut für einen solchen Beschluß erforderlich ist, ist also überflüssig.

Darauf geben die Neuen eine Erklärung ab, in der sie die Preisgabe des Klassenkampfes bedauern und geloben, der Unabhängigen Partei nach wie vor die Treue zu halten.

Die „Freiheit“ verschwindet im Dctus

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 25. September.

Am 1. Oktober hört die „Freiheit“ auf zu existieren und der „Vormärz“ tritt an ihre Stelle. Frießland und A. Stein werden als Redakteure übernommen.

Wie man über die USPD. denkt!

Die Deutschnationalen loben sie

Die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ Braunenbrechers und der schwarzweißen Wiederhersteller, schreibt über den Augsburger Einigungsparagrafen folgende Sätze:

„Wachstumsmerkmal bleibt, daß in der Versammlung Worte gesprochen sind, wie sie bisher wohl nie ein sozialdemokratischer Parteitag gehört hat. Der Augsburger Genosse Dr. Kraut rebete von den Schlagworten der Sozialisierung und Erziehung der Sachwerte“. Verschiedene andere Vertreter nahmen die Reichswehr und die Flotte mutig in Schutz, und sowohl aus Oberhessen, wie aus dem Saargebiet und aus dem Rheinland wurde nachdrücklich Einspruch erhoben gegen „nationale Würdelosigkeit“. Der Reichstagsabgeordnete Sellmann (Köln) erklärte sogar unter starkem Beifall, „die deutschen Sozialdemokraten müssen lernen, die Worte „Deutschland“ und „Vaterland“ aus innerem Herzen heraus zu sprechen“. Verschiedentlich zeigten außerdem höfische und erregte Freude, daß zahlreiche Teilnehmer des Parteitages nicht gewillt waren, den internationalistischen Verhöhnungsbücheln widerpassiv zu halten zu lassen. Es wurde in Augsburg „nationaler Egoismus“ verlangt und für die „Tunlichkeit des Familienlebens“ eingetreten, ja, selbst antimilitärische Töne erklangen.“

Wir können der Partei Scheidemanns, Hinderlings, Koenigsfelds und Paul Verris diese wohlbedenken. Wir wissen, daß die Vereinigte Sozialdemokratie in Zukunft nach oft die Zustimmung der deutschnationalen Konturrevolution erwerben wird. Die Arbeiter können daraus ihre Schlüsse ziehen.

Auch die Entente freut sich

Das Zentralorgan der bürgerlichen Sozialdemokratie, „Le Reuß“, hat die Entente im Hintergrund beiläufig; es hat die letzten Forderungen der bürgerlichen Regierung für richtig und gemäßigt erklärt; es spricht lächlig nach neuen Reparationen. Dieses edle sozialpatriotische Wort äußert sich zur Vereinigung der deutschen Sozialdemokratie folgendermaßen:

„Wir sind glücklich, die sozialistische Einigung in Deutschland zu begrüßen. Die deutschen Sozialdemokraten haben zweimal, in Amsterdame und in Genéve, die Reparationsbedingungen der Reparationszahlungen anerkannt. Ihre Wiedervereinigung ermutigt alle diejenigen, die davon überzeugt sind, daß sie daran mitwirken, daß Deutschland seine Verpflichtungen einhält.“

Das Auslandskapital geht daran, zusammen mit Stinnes, die letzten Reste der deutschen Wirtschaft zu plündern. Um das Proletariat zur Wehrhaftigkeit anzureizen, ist dem Entente-Imperialismus die sozialdemokratische Massenpartei gerade recht.

Konfiskation kommunistischer Plakate

Die Vereinigung gesetzlich geschloßt

(Eigene Drahtmeldung.)

Mauskamm, 23. September.

Die Polizei konfiszirte die von der kommunistischen Partei anlässlich der Vereinigung der USPD. mit der SPD. herausgegebenen Plakate.

Der französische Seemannsstreik dehnt sich aus

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 25. September.

Der Streik der Seeleute gegen die Aufhebung des Achtstundentages dehnt sich aus. Gegenwärtig warten allein in Marseille 8000 Personen auf Beförderung.

Dollar 10 Uhr vormittags: 1420

Oesterreich im Zusammenbruch

Von Franz Koritschoner

Deutschösterreich, der verendende Rest der alten Doppelmonarchie, geht einer völligen Auflösung entgegen.

„Von Tag zu Tag sinken die Preise empor, die fremde valuta steigt immer mehr und mehr, die Arbeitslosigkeit, unzufrieden abgebaut durch die österreichische Schmutzkonfurrenz gegen das ausländische Kapital, wächst neuerlich an, die Regierung der bürgerlichen Konzentration macht einen letzten hoffnungslosen Versuch an die Solidarität des fremden Finanzkapitals zu appellieren.“

Deutschland selbst bankrott, kann die Sanierung des österreichischen Staatshaushalts nicht übernehmen, ist außerstande, durch Schaffung eines einheitlichen Zoll- und Wirtschaftsgebietes die österreichische Frage einer Lösung zuzuführen. Die kleine Entente, die Oesterreich als Kolonialgebiet erachtet, zeigt keine Lust, die Lasten einer militärischen Besetzung auf sich zu nehmen, oder gar durch ein Wirtschaftsbündnis den Stand der scheidenden Krone zu gefährden und dadurch den Finanzplan zunichte zu machen, der auf dem Exporttreiben der scheidenden Krone basiert.

So mußte denn die österreichische Regierung von einem Landstrich Europas zum anderen ihrer Wanderung beginnen, um das anzubieten, was niemand begehrt, und was sie selbst niemals befehlen hatte. — Nicht zum ersten Male hat die österreichische Regierung Land und Leute geflohen als Drohung gegen die nicht koalitionsbewilligte Sozialdemokratie, während des Eisenbahnerstreiks hat die Selpregierung mit Prag und Rom Verbindungen angeknüpft, um durch einen Einmarsch fremder Truppen des Proletariat niederzuschlagen und als Statthalter der Entente hier die volle Verantwortung für die kommenden Ereignisse zu übernehmen. — Die Selpregierung hatte damals voll ihren Zweck erreicht. — Die Sozialdemokraten ließen sich einschüchtern und bremsten im Rahmen der bedrohlichen Republik mit doppeltem Eifer den gegen ihren Willen entfallenden Massenstreik nieder.

Der nationale Flügel der christlich-sozialen Regierungspartei protestierte wohl gegen das Herincurren landfremder Elemente, wurde aber von den feindbürgerlichen großösterreichlich orientierten Ideologen der Partei in seine Schranken zurückgewiesen; die Deutschnationalen machten gute Miene zum bösen Spiel und nahmen eine abwartende Haltung ein.

Was erst Drohung gewesen war, wurde bald zu einem Mittel höchster Staatskunst zumindern in den Augen der Regierung. Die Verpfändung Oesterreichs wurde das Aufbauprogramm der bürgerlichen Konzentration. Auch dieser Plan ist gescheitert. Wieder tritt die Frage der Arbeiter- und Bauernregierung in den Vordergrund, und die Führer der Sozialdemokratie ledigen nach einer neuerlichen Koalition, einer Koalition allerdings, in der sie den Ton angeben und nicht mehr wie einst lediglich die Kosten der gemeinsamen Regierung bezahlen, ohne die Vorteile der Regierungsmacht zu genießen. — Darum will die Sozialdemokratie die Neuwahl herbeiführen, die ihr entweder die Mehrheit im neuen Parlament sichert, und damit nach Otto Bauers Ideologie den Weg für eine demokratische Arbeiterregierung eröffnet, oder auch bestenfalls nur eine Verhärtung der Machtposition der Proletariatvertreter bedeuten würde innerhalb der Koalition.

Die österreichischen Sozialdemokraten bleiben wie sie gewesen sind; sie kumpfen den führenden revolutionären Plan der proletarischen Massen demokratisch ab. So wie einst die Sozialdemokratie vor und während des Krieges der feindlichen Regierung weiche Paradiese erteilte, so hielt sie es nun für ihre Aufgabe, zur Erhaltung der bürgerlich-demokratischen Rechtsordnung, selbst nach ihrem Austritt aus der Koalition, dem Bürgerum weiche Katschläge zu erteilen.

Otto Bauer war es, der die Selbstoffenbarung erfindet, die den bürgerlichen Machthabern den Vorwand gab, die Tarife der Bahnen zu erhöhen, die Zuschüsse zu den Lebensmitteln abzubauen und die indirekten Steuern emporschnauben.

Der Bankrott dieser Finanzpolitik ist bereits so sichtbar geworden, daß gegenwärtig die Ausläufer für den Steuerapparat höher sind, als die gesamten Erträge aus den direkten Steuern. Die Erhaltung des bürgerlichen Machtapparates geht lediglich auf Kosten des Proletariats, und alle Versuche, diese Kosten wenigstens teilweise auf die Finanzkapitalisten des Auslandes abzumwälzen, haben sich als unmöglich erproben.

Als angesichts der wachsenden Preise der Lebensmittel die Sozialdemokraten in ihrer letzten Konferenz die Wiedereröffnung der Zwangswirtschaft sich zu eigen machten und unter dieser Voraussetzung sich bereit erklärten, schon vor Ausbreitung der Neuwahlen an einer Konzentrationsregierung teilzunehmen, erstarrte sich der Reichsbauernrat in Vermanenz und kündete den schärfsten Kampf gegen alle zwangswirtschaftlichen Maßnahmen und deren Träger an.

Der Rettungsplan der Sozialdemokratie, durch ihre Teilnahme an der Regierung ihren inneren Kredit bei den arbeitenden Massen zu sichern, war gescheitert. Wohl wurden Lange Projekte ausgearbeitet, durch Ausbau der Wasserkräfte, die unerschöpflich gewordene scheidende Kohle zu erleben; aber abgesehen von den Gründergewinnen mehrerer Banken kam kein positives Ergebnis zustande. Der Ausverkauf Oesterreichs ging weiter, gefördert durch

Die amtlichen Stellen, die die Kleinbürgerliche Idee einer über- reichlichen Schwärze fremdenvertragsmäßig über die Er- löshöhe des österreichischen Wirtschaftskräfte stellen.

Leicht möglich und die Bevölkerung wird ohne Kartoffeln über- mit weniger erforderten Kartoffeln dorthin.

Neue Betriebseinschränkungen

Wegen Rohstoffmangels hat, wie dem V. T. aus Stuttgart ge- meldet wird, die württembergische Textil- und Korsettindustrie sich zu Betriebseinschränkungen entschließen müssen.

Appell zur Solidarität!

In die ermüdete Arbeiterstadt Deutschlands! Seit einigen Tagen stehen auf verschiedenen Hamburger Werften nahezu

1000 Jugendliche im Streik!

Wieder sind sie, wie bei allen früheren Gelegenheiten, bei der letzten Lebenserhebung ungenügend berücksichtigt. Und nicht nur aus Ham- burg, sondern auch aus anderen Teilen des Reiches melden sich die Klagen über Verhärtnis- und Hungerkämpferbewegungen.

Das jugendliche Proletariat zu Behdrückern gegen Eltern und Geschwister! In einem solchen Augenblick muß die Meldung, daß in Hamburg ein Teil der ermüdeten Arbeiterschaft

leidet, diese Empörung auslösen. In dieser ersten Stunde fordern wir das ermüdete Proletariat in den Betrieben und Gemeinschaften auf, in ihrem eigenen Interesse und zum Wohle der kommenden Generation der Arbeiterschaft

fordert die Eingliederung von Jugendberufshilfen zu Tarif- verhandlungen! fordert die Sicherung des Jungproletariats gegen die Körper- zermürbende Arbeit!

fordert die Jugendlichen zum Eintritt in die Gewerkschaft! Gleichgültigkeit und Streikbruch ist Verrat an der gesamten Arbeiterschaft!

Zentrale der Kommunistischen Jugend Deutschlands, Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands, Abteilung Gewerkschaften.

Neue Preiserhöhungen

Der Verband deutscher Gas-, Wasser- und Arma- turen-Fabrikanten hat dem „Reich Tagblatt“ zufolge den Leuerungsaufschlag auf mindestens 2400 Prozent mit sofortiger Wirkung erhöht.

Die Preise für Eisenwaren sind mit Wirkung ab 1. Sep- tember beträchtlich erhöht worden, so daß sich der Preis für ge- reinigten Teer jetzt auf 2000 Mt. für den Doppelcentner stellt.

Die Preise für Eisenwaren sind mit Wirkung ab 1. Sep- tember beträchtlich erhöht worden, so daß sich der Preis für ge- reinigten Teer jetzt auf 2000 Mt. für den Doppelcentner stellt.

Die Preise für Eisenwaren sind mit Wirkung ab 1. Sep- tember beträchtlich erhöht worden, so daß sich der Preis für ge- reinigten Teer jetzt auf 2000 Mt. für den Doppelcentner stellt.

Die Preise für Eisenwaren sind mit Wirkung ab 1. Sep- tember beträchtlich erhöht worden, so daß sich der Preis für ge- reinigten Teer jetzt auf 2000 Mt. für den Doppelcentner stellt.

Die Preise für Eisenwaren sind mit Wirkung ab 1. Sep- tember beträchtlich erhöht worden, so daß sich der Preis für ge- reinigten Teer jetzt auf 2000 Mt. für den Doppelcentner stellt.

Die Preise für Eisenwaren sind mit Wirkung ab 1. Sep- tember beträchtlich erhöht worden, so daß sich der Preis für ge- reinigten Teer jetzt auf 2000 Mt. für den Doppelcentner stellt.

Weitere Erhöhungen der Kohlenpreise. In Gemäßheit der selbsteigenen Erhöhung der Kohlenpreise ein: Monats um 784 auf 30 500 Mt., Gasarmes Schiefen um 784 auf 28 885, Giebertreibstoffe I um 282 auf 26 824 Mt., Giebertreibstoffe II um 282 auf 26 454 Mt., Giebertreibstoffe Luxemburger Qualität um 289 auf 24 756 Mt., Tempertreibstoffe um 784 auf 30 112 Mt., Ferrosilicium um 784 auf 34 405 Mt.

Neue Erhöhung der deutschen Glühlampenpreise. Die im Zentralverband der deutschen elektrischen Industrie zu- sammengeschlossenen Lampenfabriken haben mit Wirkung vom 1. September die Vollmündigen Grob- und Feinlampen um 10 Prozent Materialpreise, Röhre und sonstigen Verlusten eine Erhöhung des bisherigen Leuerungsaufschlages von 100 Prozent auf 300 Prozent beschlossen.

Der Preis für Haarfahrbemaschinen ist durch Erhöhung des Auf- schlages auf 450 Prozent und 600 Prozent in den Export nach palautarischen Ländern heraufgehoben worden.

Gemeinsamer Rückzug der Entente im Orient

Paris, 24. September. In dem Ergebnis einer ge- meinsamen Note der Entente an die Regierung von Angola geführt, Ueber den Inhalt meldet die Janas-Agentur:

Die drei alliierten Regierungen fragen die Regierung von An- gora, ob sie geneigt wäre, unzerlegtlich einen bevollmächtigten Ver- treter zu einer Zusammenkunft zu entsenden, die in Venedig oder anderswo stattfinden wird und zu der mit Vertretern der Türkei, Griechenlands, Italiens, Japans, Rumaniens, der Siblio- maki und Griechenlands eingeladen werden würden.

Die Ententemächte haben sich also wieder einmal „geeinigt“, wo- mit aber keineswegs gesagt ist, daß die Gegenseite zwischen England, Frankreich und Italien aus der Welt geschafft seien.

Die Formel, auf die sich die Alliierten geeinigt haben, ist ein neuer Sieg Poincarés, der zwar England im Orient einige Zugeständnisse im Geiste von „zur Entmilitarisierung nach zu bestimmender Zonen im Interesse des Friedens“ macht, aber doch England zum Rückzug gezwungen hat.

Nach dem Wortlaut der Note an die Angoraregierung soll Sowjet- Rußland von der Konferenz in Venedig ausgeschlossen sein.

Weiterer Vormarsch der Kemalisten. Die Kemalisten sind bei Cretenz in die neutrale Zone ein- gedrungen. General Harrington ließ den Vertretern von Ankara zu sich bitten, um ihm nahezuholen, das es ratsam sei, die kemal- istischen Truppen zum Rückzug zu veranlassen.

Nach Meldung des „Newport Herald“ aus Konstantinopel sollen kemalistische Flugzeuge die Inseln Mytilene und Chios bom- bardieren. Wie das Blatt meldet, ziehen die Engländer ihre Truppen aus Konstantinopel zurück, um ihre Stellung in Thesalon zu verfestigen.

Neuzeitliche-Verführung in Griechenland. Der frühere Kriegsminister im Kabinett Venizelos, Grivas, ist unter der Beschuldigung der politischen Verführung verhaftet worden.

Die Türken noch im Vormarsch. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß türkische Kavallerie in die neutrale Zone eingebrungen sei.

Das erste russisch-französische Abkommen

Wie der „United Telegraph“ erfährt, hat die Reise Serriots nach Rußland ein Abkommen zwischen Rußland und Frankreich gezeitigt.

Der Abschluß des russisch-französischen Abkommens bedeutet eine wirtschaftliche Stärkung und einen wichtigen politi- schen Erfolg für Sowjet-Rußland.

In zweiter Auflage ist das Heft Nr. 16 der „Kleinen Flugblätter“ erschienen. Diese Flugblätter enthält die Geschichte von der Form und Inhalt der Faktion am Bericht des Bundesvor- standes auf dem 11. Gewerkschaftskongress in Leipzig und die Begründung des Gewerkschaftsverbandes. Wir empfehlen jedem Gewerkschafter, diese Flugblätter, die zu dem verhältnismäßig billigen Preis von 2 Mt. noch erhältlich ist, zu lesen, da sie eine gute Orientierung über die unzulängliche Politik des ADGB in den letzten Jahren gibt.

Neuregelung der Beamtenegehälter

Am Donnerstag fanden zwischen den Vertretern der Reichs- beamten und der Angestellten und der Reichsregierung endlich die Verhandlungen über die Gehaltserhöhungen statt. Freitag morgen 3 Uhr kam man zum Abschluß.

Die Tragweite der Reichsregierung, insbesondere der Sozialdemokraten, hat nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Sozialdemokraten haben nicht nur für eine herabgesetzte Ver- höhung für die in immer tieferes Glend verfallenden unteren und mittleren Beamtenschieden in sich einen schamlosen Angebot liegt.

Die Kartoffeln werden zurückgehalten!

Während in früheren Jahren Ende September die Einfuhr von Winterkartoffeln in die Gänge war, erfolgen jetzt fast überall eine Winterkartoffelsteuerung. Es zeigt sich schon jetzt, daß die Aufgabe der Jugendabteilung und die Lieferungsverträge zu einer vollkommenen Sabotage der Kartoffelerzeugung führen, da die Händler, die in den Preisunterstützungskommissionen vertreten sind, die Herbst dieser Kommissionen erfordern sabotieren.

Regimentsfeiern überall!

In allen Teilen der deutschen demokratischen Republik werden wieder die Zusammenkünfte und Besprechungen der militärischen Frontrevolution abgehalten.

Vom 23. bis 26. August fanden sich in Grimma die Führer des Reichs-Jugendbundes der Deutschen Volkspartei zusammen. Das Zentrum dieses deutlichen Jugendbundes liegt in der Rühlensstraße in Grimma. Darum ist zu verstehen, daß Prof. Geckert von dieser Schule Leiter der D.V.P. in Grimma ein hohes Interesse an dieser Führertagung hat. Auch die ehemalige Reichswehrmilitär- und ihr Kommandeur, Viktor Kling von der Rühlensstraße, nahmen regen Anteil an der Veranstaltung.

Bei der Einweihung eines Denkmals für gefallene Krieger in Tempelhof ließ sich ein Zügel mit Gedächtnis mit einem Freund folgendermaßen vernehmen: „Ich muß sich gehen, ich habe Dienst von 6 Uhr ab.“ Er trug eine schwarzweiße Armbinde mit der Aufschrift: „Selbstmord“.

Am 23., 24. und 25. September findet in Ramens Regiments-Tag und Fahnenumschwebe der 174. Infanterie.

Was die Arbeiterschaft von diesen Regimentsfeiern hält und wie sie gegen sie Stellung nimmt, hat sie schon an verschiedenen Orten praktisch gezeigt. In Nürnberg machte sie vor einigen Tagen die programmatische Abhaltung des Arbeiterfestes unmöglich.

Durch die Selbsttätigkeit der Arbeiterschaft gewonnen, hat sich die braunrotistische Landesregierung veranlaßt, am Sonntag die Arbeiterschaft mit den frontrevolutionären Herrschaften bei den Regimentsfesten zu vernehmen, diese Tagungen zu verbieten. Damit ist aber nicht genug, denn die Zusammenkünfte werden unter anderer Flagge ruhig weiter abgehalten werden.

Die Arbeiterschaft muß deshalb nicht in ein abschames Auge auf beratende Zusammenkünfte haben.

Wassermurk mit — Fleisch

Mischschmort mit 55 Prozent Wasser wurde in einem Geschäft in Köln verkauft. Der Metzger will die Wurst in den Eisigant gehängt haben, damit sie nicht verfaule. Seine Ehefrau lasse sie dann in Unkenntnis des Umfandes, daß sie unviel Wasser enthält, verkaufen. Das Geschäftsführer nahm schließlich Wasser neben gegen das Nahrungsmittelgesetz an und setzte 2000 Mark Geldstrafe fest.

Steigerung der deutschen Brauntobackwarenproduktion im August

Im mitteldeutschen Brauntobackwaren wurde nach den vorläufigen Mitteilungen im August 82 Millionen Tonnen gegenüber 77 Millionen Tonnen im Juli gefertigt. Die Bruttoherstellung betrug 1,92 gegen 1,8 Millionen im Vormonat. Dagegen ist ein geringfügiger Rückgang der Nettoherstellung zu verzeichnen. Im rheinischen Brauntobackwaren betrug die Rohstoffherstellung 3,8 Millionen, die Bruttoherstellung 688.000 Tonnen. Die Brauntobackwaren werden stark verlangt, zum Teil auch infolge der am 1. September in Kraft tretenden Preisänderungen, so daß die Werke zum geringen Teil den Anforderungen nicht nachkommen konnten.

Die Teuerung im Berliner Verkehrsamt. Im Anschluß an die Erhöhung des Berliner Straßenbahnfahrpreises haben auch die Hoch- und Untergrundbahn und die Danabahn ihre Tarife entsprechend erhöht.

Ausland

Das Schweizer Antimonopolgesetz abgelehnt

Bei der gestrigen schweizerischen Volksabstimmung wurde das Gesetz betreffend die Abänderung des Bundesgesetzes in Bezug auf Verbrechen gegen die verfassungsmäßige Regierung mit rund 2.744.000 gegen 3.001.000 Stimmen abgelehnt.

Japan erkennt die Sowjetregierung an

Die japanische Delegation hat die japanische Regierung offizielle Vorstöße gemacht. Die russische Delegation und die Delegation der Republik des Fernen Ostens sollen ausreisen werden. Nach Entscheidung der Frage der Republik des Fernen Ostens sollen die politischen Sowjet-Angehörigen in Japan schwebenden Fragen erledigt werden können. In dem Sowjet-Angebot ein Handelsabkommen getroffen werden. Die japanische Regierung hat diesen Vorstöße ihrer Delegation eingehend geprüft und erklärt sich damit einverstanden, daß das Handelsabkommen abgeschlossen wird.

Die „Hwaikwa“ erklärt, daß die Einmischung der japanischen Regierung der erste Schritt zur Anerkennung der Sowjetregierung durch Japan bedeutet.

Die Verhandlungen mit Japan haben zu einem ersten Erfolg geführt. Während durch die türkischen Ereignisse der Einfluß Sowjet-Angehörigen im Nahen Osten gestärkt wird, wächst durch das Abkommen mit Japan auch im Fernen Osten die Macht der Väterrepublik.

Der Kampf um den Indez

Der Streik der Cafésausangestellten dauert ungeschwächt fort. Alle Cafés der Wiener sind geschlossen. Verhandlungen finden zurzeit nicht statt. — Auch in der Metallindustrie ist die Lage nicht besser. Die Metallindustrie erklärt, daß sie den Indez unmöglich noch ausbilden könne. Auch die Banken weigern sich, den Indez auszubehalten.

Gewerkschaftsbewegung

Die antibolschewistischen Tugenden der Metallarbeiter-Zeitung

In einem offenen Brief an die Zeitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und die Redaktion der „Metallarbeiter-Zeitung“ schreibt der 34-jährige Metallarbeiter-Verband, Wostau, u. a.:

Aus Nr. 14 vom 26. August der „Metallarbeiter-Zeitung“ haben wir rühmlichen Metallarbeiter erfahren, daß in den meisten Metallbetrieben von Südböhmen Streiks vor sich gehen. Die Vorkriegszeit in einem so sicheren Ton verläuft, und daß sich noch auf die Spezialkorrespondenz aus Wostau hingewiesen, daß auch wir bei nahe daran gelandet hätten. Aber was muß erst der deutsche Arbeiter denken, der nur eine lebhafte Vorstellung über die Lage der rühmlichen Arbeiterschaft besitzt und so gut wie gar keine Vorstellung über die Quellen, aus denen die Redaktion der „Metallarbeiter-Zeitung“ den Wert zu solchen mündlichen Tugenden schöpft. Keinerlei Streiks haben in der Metallindustrie stattgefunden. Diesen Streik hat die Redaktion der „Metallarbeiter-Zeitung“ sich genau so erfinden, wie zur Zeit des Krieges die bürgerliche Presse aller Länder alle möglichen Gruesel ihrer Gegner erfinden hat.

Was die Amsterdamer Gewerkschaftsführer sich leisten

Im „Korrespondent für Deutschlands Wanderer und Schriftsteller“ vom 12. September schreibt der Geschäftsführer des Tarif-

amts Berlin, Paul Schliebs, in einem Artikel „Arbeitsniederlegung — das letzte Mittel“:

„... daß auch heute noch, solange es disziplinierter Gewerkschaften nicht werden wird, die am weitesten liegende Arbeiterniederlegung — das letzte Mittel, den Streik anzuwenden. Jeder haben die Kriegszeit und folgende Jahre ein völliges Durch-einander gebracht und die hochgehaltenen Grundzüge völlig über den Haufen geworfen und über die Köpfe der Gewerkschaftsführer hinweg die allerschlimmste Disziplin durchgedrückt und mit Arbeitsniederlegungen und Streikverboten operiert. Auch die Wanderer blieben davon nicht verschont.“

Nun, Herr selbige und disziplinierter Schliebs, warum freizettelt denn die Arbeiterschaft über die Köpfe der Gewerkschaftsführer? Doch nur, um aus dem Hunger und Elend herauszukommen, weil die Arbeiter in der Arbeiterniederlegung politisch mit Haut und Haaren den Kapitalisten verkauft haben. Daß die Arbeiterschaft mit ihrem Willen zum Kampf die alten Strategien aus ihrer Schatzkammer habe bringen, ist leicht erklärlich, und nun kommt er und belächelt mich, daß dies auch aus uns Wanderingen eintritt bei einer Gewerkschaft, die geradezu Elendverbreiter noch erklärt. Um Arbeiter zu belächeln, daß sie die Eisenbahn und Landarbeiterschaft von dem Streik verschont bleibt. Er facht, daß es doch heute mehr „Bermittlungsstellen“ als früher gebe und dadurch möchte es doch möglich sein, die Streiks zu verhindern. Das ist es ja gerade, Herr Schliebs, was die Arbeiterschaft zur Verzweiflung treibt. Es hätte nicht „Bermittlungsstellen“, sondern „Verpflichtungsstellen“ heißen. Inbrünstig bittet er: „Lasset ab von dieser Schabracke Güterverkehr und des Gewerkschafts, das Euch nähren soll und das uns Lebensweg ist!“ Weiter orakelt er:

„Es lohnt sich, dem Gewerbe keine ganze Kraft, sein ganzes Können zu widmen, es ist eine Sache der eigenen Schicksale, durch große Vollkommenheit der Leistung das Gewerbe auf die höchste Stufe zu stellen, denn müssen wir alle allerdings ernstlich und rücksichtslos bemüht sein.“

Dies mag ein Beamter einer Gewerkschaft fünf Minuten vor Zusammentritt der Vollkommission zu schreiben und die Kollegen des Quadrantenverwalters Kopfen seinem Vorgesetzten nicht auf die Finger. Also bei 42 Mt. Stundenlohn dem Unternehmer keine ganze Kraft zur Verfügung stellen; dies ist doch der Spiel der Freiheit.

Im weiteren kommt er auf die Aufzählung des Ueberflüssigen-Abkommens im Vergleich zu sprechen:

„Wierdings gibt heute durch die Tagespresse die Nachricht, daß mit der Leistung von Ueberflüssigen im Vergleich noch nicht bestimmt zu rechnen sei, und daß insbesondere politische Wirkstoffe am Werke wären, um eine günstige Entscheidung der Arbeitgeber (?) zu verhindern. Da mag daran nicht glauben... Es ist Pflicht aller Arbeiter, die diesbezüglichen Ermahnungen der Gewerkschaftsverbände zu unterlassen, und diejenigen, die das Gelingen verhindern wollen, gebührend zu zurechtweisen.“

Ein feiner Kerl, der Herr Schliebs. Nach seiner Ansicht sind die Führer der Gewerkschaft die Verbände selbst. Eine Ablehnung der Ueberflüssigen durch die Arbeitgeber beweist, daß nur die Führer dieses Abkommens getrieben haben, entgegen den Bestrebungen der internationalen Arbeiterbewegung in Frankreich. Zum Schluss ruft er aus: „Gleich wollen wir arbeiten — und nicht streiken.“ Also, bete und arbeite, wer Knacht, ist, soll Knacht bleiben. Dies ist der Weisheit letzter Schluss. Das einzige und probate Mittel würde für Herrn Schliebs sein, er hätte bekannt zu machen, daß er sich nicht für die Arbeiter interessiert, sondern nur für die Interessen der internationalen Arbeiterbewegung in Frankreich. Zum Schluss ruft er aus: „Gleich wollen wir arbeiten — und nicht streiken.“ Also, bete und arbeite, wer Knacht, ist, soll Knacht bleiben. Dies ist der Weisheit letzter Schluss. Das einzige und probate Mittel würde für Herrn Schliebs sein, er hätte bekannt zu machen, daß er sich nicht für die Arbeiter interessiert, sondern nur für die Interessen der internationalen Arbeiterbewegung in Frankreich.

Was bedeuten die Gewerkschaften für die Arbeiterinnen?

Unter diesem Titel erschien vor kurzem im Rosa-Verlag, Berlin, in unserer Serie „Kleine Flugblätter“, Heft 56, eine kleine Broschüre, die heute noch im Werte von 1 Mt. erhältlich ist. Die Broschüre liegt in einfacher, klarer Sprache, die für jede auch politische noch ungenügende Arbeiterin verständlich ist, ausserdem, was die Gewerkschaften für die Arbeiterinnen zu bedeuten können. So wohl über die allgemeinen Aufgaben, die die Gewerkschaften den organisierten Arbeiterinnen gegenüber zu erfüllen haben, spricht diese kleine Arbeit, als auch über die besonderen Forderungen, insbesondere über die Frage, ob die Frauen auf Arbeit gehen sollen, und über die verschiedenen Möglichkeiten, die Frauen für gleiche Leistung um, diese Broschüre muß zur Selbstaufklärung der Arbeiterinnen in den weitesten Kreisen Verbreitung finden. Unsere Genossinnen und Genossen werden aufgefordert, sie selbst zu lesen und für ihren Platz in den Kreisen ihrer Kollegen und Kolleginnen regie Tätigkeit zu entfalten.

Vom Tage

24.000 heimische Prostituierte in Berlin. Nach einer Mitteilung der „Dena“ gibt es augenblicklich 24.000 junge Mädchen und Frauen in Berlin, die von der heimischen Prostitution leben.“ Die angebliche Zahl der in Berlin heimischen Prostitutionen ist nunmehr sehr, bei einer „genauen Schätzung würde sich hierfür noch das Mehrfache ergeben.“

Die Urtage und gewaltige Zunahme der heimischen Prostitution ist vor allem auf die allgemeine Unterbezahlung zurückzuführen. Löhne und Gehälter von 4000 bis 5000 Mt. bei weitaus den Rotationsstellen sind heute sehr, in der Zeit der Inflation zu wenig, und das ist ein großer Grund, warum die Arbeiterinnen sich man beim Eingehen eines Anstellungsverhältnisses bereits darüber bilden, daß sich die Gehälter noch irgendeinen „Nebenverdienst“ verschaffen müßte. Die Zunahme der heimischen Prostitution bedeutet gleichzeitig eine gewaltige Zunahme der Geschlechtskrankheiten.

Fener in Wälsleben. Die W.B. aus Berlin berichtet, wüßte getrennt von der Fener in der Eisenbahn-Fabrikanten-Anhalt gegen Abend eingeschickt werden konnte. Die Gesangenen konnten meist in ihren Zellen bleiben.

Kanalexplosion. Pariser Wälsener zufolge hat sich am Sonnabendvormittag in einem Abwasserkanal der Stadt Boulogne-sur-Mer eine Explosion ereignet. Es ist nur Materialschaden angedeutet worden. In verschiedenen Straßen wurde das Wasser aufgeworfen und ein großer Teil der Bevölkerung durch den Explosion durch die Abstrahlung von Benzol und Chlor aus den benachbarten Fabriken erlitten haben.

Erdbeben. Aus Vespignan wird unterm 23. September gemeldet: Heute nacht gegen 1 Uhr ist hier ein Erdbeben verurteilt worden. In mehreren Gemeinden des Departements sind Mauern geborsten und Dächer eingestürzt.

Wüstung eines Bombenflugzeuges. Aus Wistola (Texas) wird berichtet: Beim Abheben kurzge ein Bombenflugzeug ab. Die sechs Insassen wurden getötet.

Aus der Provinz

Eine Werbemache der KPD.

Die Partei begann mit dem 24. September, dem Tag der Verschmelzung der beiden menschenwürdigen Parteien, eine Werbemache. Diese Woche soll dazu dienen, nach Möglichkeit jeden Arbeiter, der bisher der SPD oder USPD angehört, sowie jeden politisch unorganisierten Arbeiter vor die Frage zu stellen, welchen Weg er gehen will, den der Arbeitergewerkschaft ist. Die Werbemache ist aber nicht nur ein Werbemache, sondern eine gezielte. Die Werbemache wird aber auch dazu dienen, an Schichten der Bevölkerung heranzuführen, die bisher dem Klassenkampf verhältnisslos gegenüberstanden, die häufig nicht

einmal ahnen, daß sie proletarische Existenz sind und keine Übung davon haben, welche Rolle sie im Kampf der Klassenkämpfe spielen.

Es sind also zwei Teile der Arbeit, die zu leisten sind. Der erste, die Agitation unter dem Industrieproletariat und Landproletariat, ist keine neue Aufgabe. Aber gerade heute ist diese Aufgabe wesentlich erleichtert. Die USPD-Arbeiter laufen zur KPD im Namen der „Einheitsfront“. Die wichtigste Aufgabe ist es also, im Bereiche von Mann zu Mann, in Gewerkschaftsversammlungen, in öffentlichen Versammlungen mit den Arbeitern der beiden sozialistischen Parteien sich ernsthaft darüber auseinanderzusetzen, was Einheitsfront ist. Die Führer der Menschenscheu benützen das tiefe, ehrliche Gefühl der proletarischen Massen zur Einigkeit des Kampfes, der Arbeiter, gerade zur Sabotage des Kampfes. Das ist in einzelnen nachzusehen. Das ist nachzusehen in allen Versammlungen der letzten Monate (Eisenbahnarbeiter, Aktion der drei Internationalen, Mathenaufmärsche) und das ist nachzusehen an der Praxis in jenen Ländern, in denen die Sozialdemokraten, wie sie sich auszubilden belieben, „an der Macht“ waren oder sind (Sachsen, Thüringen, Braunschweig). Hieran ist sofort zu knüpfen eine Agitation für wirkliche Einheitsfront, Einheitsfront der proletarischen Massen im Kampf um bestimmte Ziele, wie heute 3., 8. gegen die Gewerkschaft und um die Kontrolle über die Produktion. Gerade an diesen Beispielen kann glänzend gezeigt werden, was der Unterschied ist zwischen der sozialdemokratischen Phrase von der Einheitsfront, die lediglich auf Sentimentalität spekuliert, und zwischen dem, was der fähigensten Arbeiter darunter verstehen will. Hieraus aber kann man rückwärts sofort an der Geschichte der USPD und KPD, nachsehen, daß die Parteien des Kampfes nicht wollen können, hier ist aber auch sofort und klar der Unterschied zwischen der kommunistischen Partei und den menschenwürdigen Parteien zu zeigen; die ganze fähige Geschichte der USPD, die Rolle der KPD, (Sozialismus, Reformismus, Koalition usw.) und im Gegensatz dazu, ausgehend von den Problemen der Gegenwart, unsere kommunistischen Anschauungen sofort über die engen Zirkel des Moments (Eisenbahnarbeiter, Koalition, Diktatur) zu entwickeln. Im Anschluß daran ist die Aufforderung zum Eintritt in die KPD, an alle ehrlichen, fähigensten Arbeiter zu richten und zu betonen, daß Einheitsfront nichts zu tun hat mit Einheitsfront (Erklärungen mit der 2. Internationalen, mit der SPD, vor dem Krieg), und daß, bei aller Bereitschaft der Kommunisten, Kämpfe mit allen Diffusionskontrollen wie auch unter grundbedingender Stellung zur Revolution (Demokratie, Diktatur) zu entwickeln. Im Anschluß daran ist die Aufforderung zum Eintritt in die KPD, an alle ehrlichen, fähigensten Arbeiter zu richten und zu betonen, daß Einheitsfront nichts zu tun hat mit Einheitsfront (Erklärungen mit der 2. Internationalen, mit der SPD, vor dem Krieg), und daß, bei aller Bereitschaft der Kommunisten, Kämpfe mit allen Diffusionskontrollen wie auch unter grundbedingender Stellung zur Revolution (Demokratie, Diktatur) zu entwickeln.

Vorträge

des Bezirks-Bildungs-Ausschusses der KPD, Bezirk Halle-Merseburg

Ort	Raum	Strasse	Tag	Datum	Vortrag	Referent
Halle	Produktion	Lehrerse-	Mittwoch	27. Sept.	Geschichte der Arbeiterbewegung	Schumann
Ellen-	Schul-	Deutshen-	Montag	2. Okt.	Ernähr-	Dr. Bittel
Witten-	Freuden-	Kunsthil-	Freitag	6. Okt.	Proletar-	D. Müller
Zeth	Wagners	Reitaur.	Mittwoch	4. Okt.	Die große	S. Roemer
Merse-	Junker-	Zehlf.	Dienstag	3. Okt.	Rein-	Junkelmeier
Holz-	Schul-	zimmer	Dienstag	3. Okt.	Die Parte-	Dertel
Dirren-	Schule	Kaulf-	Dienstag	3. Okt.	Histor. Ma-	Ailian
Delitz-	Schule	a. B.	Mittwoch	4. Okt.	Geschichte	Schäpe
Schleif-	Jugend-	Schul-	Montag	2. Okt.	Karl Marx-	Schneber-
Eisleben	Volks-	haus	Montag	2. Okt.	Rhetorik	Hjmann

Im Interesse zu vermeiden, weisen wir nochmals darauf hin, daß alle 10 Vorträge in allen Orten gehalten werden. Dafür hat bei dem politischen Kampf unserer Partei eventuell unvorhergesehene Veränderungen usw. eingebracht werden können, ist nicht jedem verständlich.



Spende

13. Quittung

12. Quittung	72.518,80	Uebersatz	81.538,90
Liste 180, Waderling	1100,-	O. Boege, Lützen	100,-
M. König, Weipenitz	1000,-	A. Thiede, Lützen	100,-
Liste 405, Maurer u. Bauhilfsarbeiter, Bauhilfsarbeiter	880,-	M. Sasse, Halle	100,-
Liste 96, Marx-Leonard, Beleg 14, R. Leonard, Neumarkt, d. G. A. Stolz, Waderling	800,-	K. Rubin, Halle	50,-
Liste 63, n. Angersdorf d. 455,-, Ditzig 300,-	785,-	D. Röhre, Halle	50,-
Liste 116, Stedten b. Derr-röblingen	600,-	H. Speiß, b. W. Urban	50,-
Liste 217, Erdeborn	500,-	Chr. Schmidt, Wittenberg	50,-
Ungeant, Wolfstiedt	400,-	W. Schmitt, Wittenberg	50,-
Liste 219, Witterfeld	385,-	R. Fiedel, Wittenberg	50,-
Liste 285, Stolberg a. S.	300,-	Ungenannter b. Richter	50,-
Liste 128, Dornitz	295,-	W. Sinst, Giesleben	50,-
D. Böhm, Burgliebenau	100,-	Nikolaevitch, Giesleben	50,-
Arb. d. Gasanfil Dölau	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
Ditzig, Borsdorf	100,-	H. Gärtner, Wittenberg	50,-
R. Kupa, Gärndorf	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
K. Unger, Weth	100,-	W. Zech, Wittenberg	50,-
Fr. Schmidt, Wittenberg	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
W. Schultau, Innaburg	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
W. Widner, Wittenberg	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
Liste 16, Wittenberg	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
Schneidmüller, Wittenberg	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
R. Dierke, Lützen	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-
R. Dierke, Lützen	100,-	H. Fiedel, Wittenberg	50,-

Klassenkampf

Halle und Saalpreis

Halle, den 25. September 1922

Der sozialistische Block und die Teuerung

Hilfe gegen die Teuerung: „Gewert ist möglich!“

Das Elend der arbeitenden Bevölkerung in Deutschland ist jetzt ungleichmäßiger geworden. Aber weit schlimmer noch als mit früher ist nicht nur die Not, sondern auch die Verunsicherung über die Zukunft. Bis hierher hat sich nur der flüchtigen Teil der Arbeiterklasse gerettet, während der andere, größere Teil immer noch in den heftigsten Kämpfen mit den kapitalistischen Klassen und den letzten Resten der Sozialdemokratie verwickelt ist. Die Arbeiterklasse hat sich nicht nur in der kapitalistischen Republik in Gefahr gesehen, wenn sich die Arbeiterklasse wehrte. In Wirklichkeit aber haben sie von den Arbeitern Ruhe und Ordnung durch die kapitalistische Ungerechtigkeit bekommen. Nun sind wir wieder in der Lage, die Arbeiterklasse zu betreffen. Und nun sind wir wieder in der Lage, die Arbeiterklasse zu betreffen. Und nun sind wir wieder in der Lage, die Arbeiterklasse zu betreffen.

Der neue sozialistische Block, der in Wirklichkeit aber schon seit langem besteht und nur in seinen Zielen und in seinen Mitteln sich verändert hat, ist ein Block, der die Arbeiterklasse in der Lage setzt, sich gegen die Teuerung zu wehren. Der neue sozialistische Block, der in Wirklichkeit aber schon seit langem besteht und nur in seinen Zielen und in seinen Mitteln sich verändert hat, ist ein Block, der die Arbeiterklasse in der Lage setzt, sich gegen die Teuerung zu wehren.

Das Ziel der Arbeiterklasse ist es, die Teuerung zu bekämpfen. Das Ziel der Arbeiterklasse ist es, die Teuerung zu bekämpfen. Das Ziel der Arbeiterklasse ist es, die Teuerung zu bekämpfen. Das Ziel der Arbeiterklasse ist es, die Teuerung zu bekämpfen. Das Ziel der Arbeiterklasse ist es, die Teuerung zu bekämpfen.

Die Gewerkschaften und Genossenschaften, sowie die Arbeiterparteien, müssen sich zusammenschließen, um die Arbeiterklasse zu unterstützen. Die Gewerkschaften und Genossenschaften, sowie die Arbeiterparteien, müssen sich zusammenschließen, um die Arbeiterklasse zu unterstützen. Die Gewerkschaften und Genossenschaften, sowie die Arbeiterparteien, müssen sich zusammenschließen, um die Arbeiterklasse zu unterstützen.

Gegen die abtrotzierende Gewerkschaftsbureaucratie. In einer am Freitag stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Vorstandes des Arbeiterparteiverbandes der Ortsgruppe Halle, der Betriebsratsmitglieder und der Funktionäre des Verbandes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die Sitzung der Betriebsräte sowie des Gesamtvorstandes des Arbeiterparteiverbandes, Ortsgruppe Halle, protestiert energig gegen die abtrotzierende Gewerkschaftsbureaucratie, die sich in überaus schändlich-trieblicher Weise mit dem Arbeiterparteiverband verbindet. Die abtrotzierende Gewerkschaftsbureaucratie, die sich in überaus schändlich-trieblicher Weise mit dem Arbeiterparteiverband verbindet, ist ein Hindernis für die Arbeiterklasse.

Generalversammlung der SPD. Eine örtliche Generalversammlung der Ortsgruppe Halle der SPD, die sich in überaus schändlich-trieblicher Weise mit dem Arbeiterparteiverband verbindet, ist ein Hindernis für die Arbeiterklasse.

Genelle Richter gab hierauf den Kassenbericht, der in Einkünfte mit 300 626,77 M. und in Ausgabe 266 108,83 M. ab-

schloß, in das ein Kassenbericht von 34 527,04 M. zu verzeichnen ist. Der Kassenbericht einer Organisation ist immer das Spiegelbild für die Qualität und die Oberflächlichkeit einer Organisation. Auf Grund dieser Zahlen konnte Genelle Richter auch darauf hinweisen, daß die Parteigenossen keine Klärung hätten, weshalb die SPD, auch wenn sie die große Parteigenossenschaft der Arbeiterklasse ist, nicht in der Lage ist, die Arbeiterklasse zu unterstützen.

Die Arbeiterklasse ist in der Lage, sich gegen die Teuerung zu wehren. Die Arbeiterklasse ist in der Lage, sich gegen die Teuerung zu wehren. Die Arbeiterklasse ist in der Lage, sich gegen die Teuerung zu wehren. Die Arbeiterklasse ist in der Lage, sich gegen die Teuerung zu wehren. Die Arbeiterklasse ist in der Lage, sich gegen die Teuerung zu wehren.

Zum Schluß wurden die Wahlen für den Vorstand vorgenommen, die namentlich nach den Vorschlägen der letzten Funktionärssitzung hin zusammenfielen.

Die neugewählten Vorstandsmitglieder treten heute abend 6 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Durchbrecht durch eure Betriebsräte das Bank- und Geschäftsgeheimnis! Dringt mit euren Organen in den Apparat der Stadtverwaltungen und der Länder! Ueberwacht mit euren Apparat die Beschlagnahme und die Verteilung aller Lebensmittel, Kleidungsstücke, Textilien und Lederverfahren, Rohle, Wohnungen! Ueberwacht durch eure Einbahnbetriebsräte alles, was in die Städte angefahren wird!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Die Betriebsräte-Vollversammlung Groß-Deutlands fordert Euch auf, für diese Forderungen eure ganze Kraft einzusetzen.

Falsch informierte Buchdrucker

Die SPD-Mitglieder nähren sich noch immer von dem sogenannten Fall Dierberg. So muß jetzt wieder eine Verleumdung der Buchdrucker herhalten, in der Dierberg keine „Mittler“ mit der Gewerkschaft, sondern ein „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt. In der letzten Sitzung am Freitag in der Ortsgruppe Halle wurde die Verleumdung der Buchdrucker durch die Gewerkschaft als „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt. In der letzten Sitzung am Freitag in der Ortsgruppe Halle wurde die Verleumdung der Buchdrucker durch die Gewerkschaft als „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt.

* **Statt Schule — Kartellschubden.** In der Dierberner Anbahnung hat der Rektor Kubold die Jungens angefordert, sich zum Kartellschubden nach Absatz für einige Wochen zu melden. Eine 20-köpfige Jungensgruppe wurde gebildet, die die Schule vor dem Kartellschubden nach Hause gehen dürfen. Am Donnerstag sind die Jungens auch tatsächlich eine Stunde früher entlassen worden. — Die Ausbeutung der Kinder als billige Arbeitskraft geht im kapitalistischen Staate der Vermittlung von Arbeitern seit der Dierberner Anbahnung fort. Die Kinder sind in der Schule vor dem Kartellschubden nach Hause gehen dürfen. Am Donnerstag sind die Jungens auch tatsächlich eine Stunde früher entlassen worden.

Theater und Konzerte
Benefiz: Der Stenfriedrich.
Eröffnungssabende der „Freien Bühne“
Robert Benediz (1811 bis 1870) ist Verfasser einer großen (sehr unvollständigen) Reihe von Lustspielen. Die politische Hintergrund auch des „Stenfriedrich“ ist die Periode der gegen den Feudalismus aufstrebende Bourgeoisie. Heute wird sie ganz und gar lebensunfähige Klasse geworden ist. Durch die Be-

handlung als Lustspiel ist natürlich der flane, ersten Wirkung der Klassengegenüberlichkeit die Spitze abgerieben, so ist denn das Stück nur historisch zu verstehen ohne gegenwärtigen Lebenswert.

Frau Geheimrat, „non und zu flüchtig auf und so Baumfaktum“ kommt in die Kleinfahrt, wo ihre Tochter mit einem Stadtblindvis verheiratet ist. Sie vermisst die Equipage, die Bedientenstrecke und läßt Mithrasen zwischen den Eheleuten. Benediz' natürliche und ungeschulte Sprache läßt diese hohe Bemerklichkeit der Mithrasen deutlich werden; für sie gilt bereits das, was heißt „verheiratet“ und „nicht verheiratet“. Ein Krämmer hat keine Vorfahren, „verheiratet“ und „nicht verheiratet“. Ein Krämmer hat keine Vorfahren, „verheiratet“ und „nicht verheiratet“.

Ein finstlicher Mummelreis mit dem Dichter zur Ausgliederung der Klassengegenüberlichkeit (eine lächerliche Fälschung).

Aufführung: Die „Freie Bühne“ unter Leitung des Genossen Ullmann hat — jenseit im Rahmen des „Kampfbündnis“ möglich ist — bereits eine menschenwürdige Schicksalsführung zu verzeichnen. Hier und da ist zwar noch ein dunkles „A“, gesprochen wurde aber sehr natürlich, Aufführung und Bewegung waren wohl vorbereitet. Dem „Stadtblindvis“ gelang es nicht, seine Rolle wahrhaft zu verkörpern, die Frau Geheimrat: traf gleichfalls nicht immer den richtigen Ton (wir Protestieren nicht nur einmal flüchtig gegen die Aufführung). Die Darsteller des „Stadtblindvis“ sind in der Aufführung nicht immer den richtigen Ton (wir Protestieren nicht nur einmal flüchtig gegen die Aufführung). Die Darsteller des „Stadtblindvis“ sind in der Aufführung nicht immer den richtigen Ton (wir Protestieren nicht nur einmal flüchtig gegen die Aufführung).

Film-Nachrichten

EL-Blitzspiele, Niederplatz. Ein kleines Lustspiel, „Die Hohenplote“ mit Willi Schur als Hauptträger der Handlung, löste die denkbar heftigste Stimmung im Publikum aus. Der große Applaus bewies die Vorliebe für solche Stücke. Der Hauptfilm „Die Hohenplote“ in der Hauptrolle der Genossen. Für eine freischausende verheiratete Dame der hohen Finanz wird in einer Gesellschaft eine arme Schneiderin untergebracht. Ihr Töchter, ein reicher Amerikaner, verliebt sich in sie und nach mancherlei Hindernissen freit sich die beiden. Bemerkenswert ist das hübsche Mädchenbild der Genossen, das im Film gezeigt wird. — Als sehr schön und gut gemacht ist die Film-Große im Kino-Programm. Wenn wir „Hohenplote“ machen, die hat die große Wohnungsnot als Basis aller möglichen und unmöglichen Handlungen ausgedacht hat.

Diebstahl
Ein seiner Lehrherr lobt den Schmiedemeister Paul Weidler zu sein. Er beschäftigt seine 3 Lehrlinge von morgens 6 Uhr, bis abends 7 Uhr. Kaufen sind nur solange, als gegeben wird. Da es zudem noch häufig vorkommt, daß die Lehrlinge nach der Heimkehr die Arbeit nicht machen, so verlangt die Lehrlinge die Lehrlinge für die Überstunden 1 M. Der Lehrmeister wird diese Lehrlinge nicht bezahlen, sondern will die Lehrlinge für die Überstunden 1 M. Der Lehrmeister wird diese Lehrlinge nicht bezahlen, sondern will die Lehrlinge für die Überstunden 1 M.

Obböhmen
Stadtniederordnungsentscheidung. Vor Eintritt in die Tagessitzung erfolgte die Einführung des Genossen Friedrich Müller als Stadtniederordnungsmitglied und die Verlegung des von der Regierung am 1. März 1922 erlassenen Beschlusses über die Stadtniederordnungsentscheidung. Der Genosse Müller, der zum zweiten Male gewählt wurde, ist wiederum nicht befähigt worden. Vom Magistrat wurde der verlangte Bericht über den Stand der Spar- und Kassenverhältnisse gegeben. Daraus ging unabweisbar hervor, daß die Stadtkasse in der letzten Zeit sehr stark abgenommen haben werden von Tag zu Tag größer (rund 3 Millionen Mark) statt der veranschlagten 1,1 Millionen (rund 3 Millionen Mark) für die Stadtniederordnungsentscheidung. Um den nächsten Anforderungen zu genügen, wurde durch einen dringlichen Antrag beschlossen, eine Anleihe von 500 000 Mark aufzunehmen. — Die Erhöhung der Vergütung für die Erstellung neuer Stadtniederordnungsentscheidungen wurde anerkannt. Die Mittel dazu aber solange verweigert, bis die Regierung ebenfalls ihren Willkür zugeht. Dem Magistratsantrag über den Anlauf von Kohlen aus dem Ueberfließ beim Kohlenverkauf wurde zugestimmt. — Die Wohnungscommission wurde vollständig neu gewählt. Die verlegten Mittel für die Stadtniederordnungsentscheidung wurden durch die Stadtniederordnungsentscheidung. Die verlegten Mittel für die Stadtniederordnungsentscheidung wurden durch die Stadtniederordnungsentscheidung.

Aus der Provinz
Eisenburg
Eisenburg. Die Eisenburger Arbeiterpartei hat in der letzten Sitzung am Freitag in der Ortsgruppe Halle die Verleumdung der Buchdrucker durch die Gewerkschaft als „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt. In der letzten Sitzung am Freitag in der Ortsgruppe Halle wurde die Verleumdung der Buchdrucker durch die Gewerkschaft als „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt.

Croppenditz
Die Bürgermeisterversammlung verhandelt. Hier wurde der Bürgermeisterversammlung am 2. September 1922 die Verleumdung der Buchdrucker durch die Gewerkschaft als „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt. In der letzten Sitzung am Freitag in der Ortsgruppe Halle wurde die Verleumdung der Buchdrucker durch die Gewerkschaft als „Kampfbündnis“ zwischen der Gewerkschaft und der Buchdruckerpartei vorliegt.

Resumiert für den reaktionären Teil. Hans Urban für Arbeiterpartei Halle. Dr. und Verlag: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle. Kreiszeitung, c. O. M. S. D., Zerkendelstraße 12. Verlag: Halle.

Die kommunistische Frau

Mittelstand

Von Barries v. Münchhausen.

Ein alter Mann sagt:

Vorige Woche haben wir von der Wendte gelebt. Das Klavier hat der Herr Göttschlocher vererbt. Weib ist für nächste Woche nur das Biest! — Und dann — dem toten Jungen sein Bett.

Seine heimliche Arbeit für das Schneider-Meier. Meine Botengänge für den Herrn Koenig. Und das bischen Gehalt, das unterwärts hat. Waschen uns lange nicht mehr fast.

Zum Schieber — ich tauge nicht für das Fach! Für die Kohlengrube bin ich zu alt und zu schwach. Aber wer seinen letzten Aug auftritt, ist für die andere — Grube alt genug!

Komm, Alte, heul' nicht! Sollst mit in mein Grab! — Siehst du, wie gut, daß ich nie nicht abgab. Zwei Patronen sind auch noch oben im Spind. — Dann find wir bei unserm toten Kind ...

(Aus der Neuperter Monatschrift: „Das Hilsweert“.)

Kreisleiterinnenkonferenz in Halle

Am 10. September tagte in Halle eine Kreisleiterinnenkonferenz im Saale der „Produkt-Gesellschaft“. 16 politische Kreise hatten insgesamt 12 Kreisleiterinnen delegiert. Außer ihnen nahmen noch einige Genossinnen und Genossen als Gäste an der Konferenz teil. Auf der Tagesordnung stand:

1. „Stellungnahme zur Reichsfrauenkonferenz“. Referentin Genossin Vera Braunthal, Berlin.
2. „Bericht über die Arbeit im Bezirk“. Referentin Genossin Martha Schwarzkopf, Halle.
3. „Unsere Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft“. Referentin Genossin Anna Jänner, Weiskopf.

Genossin Braunthal:

Unsere diesjährige Reichsfrauenkonferenz findet am 28. September in Berlin statt, zu einer Zeit, welche die wachsende Organisation des Proletariats in voller Bewegung sieht. Die gewaltigen Organisationsarbeiten, die sich das deutsche Proletariat in seinem Wirtschaftskampf geschaffen hat, haben sich nicht als bloßer Kampferfolg bewiesen. Aber die fatalistische Einstellung der Teuerung zwingt die Massen zu selbsttätigem Handeln. In vielen großen Städten haben sie sich über die Gewerkschaftsführer hinweggesetzt und gegen deren Willen Aktionsausschüsse gebildet. Über das ganze Reich erstreckt sich der Kampf um die Produktions- und Preiskontrolle. Ohne die Mitwirkung der proletarischen Frau kann dieser Kampf nicht geführt zu Ende geführt werden. Und weil gerade die Frauen unter der ungeheuren Teuerung am meisten zu leiden haben, reihen sie sich auch schon ganz selbsttätig in die Kampfreihen ein. In verschiedenen Großstädten (z. B. Mannheim, Berlin usw.) haben sie bereits zur Selbsthilfe gegriffen, Demonstrationen gegen die Teuerung veranstaltet und erreicht, daß die proletarischen Frauen mit in die Preisregulierungskommissionen gewählt worden sind und diese Frauen mit den Vertretern der Arbeiterparteien schwere Kämpfe erfolgreich durchgeführt. In manchen Städten find unsere Genossinnen an die Frauen der SPD und USPD herantreten und haben sie aufgefordert, mit ihnen gemeinsam Verarmungskomitees einzuberufen, um die Teuerung in geschlossener Front zu bekämpfen. Die Frauen beider Parteien wurden aber von ihren reformistischen Führern davon abgehalten, mit den Frauen der SPD gemeinsame Sache zu machen.

Die diesjährige Frauenkonferenz wird natürlich alle Lehren aus den Erfahrungen der letzten Zeit zu ziehen haben. Sie wird Rückschau halten müssen und neue Vorlesungen bringen, wie sie sich die bessere Erziehung nicht nur der erwachsenen Frauen, sondern auch der Hausfrauen denkt. Wenn wir überblicken, was die kommunistische Partei für die proletarischen Frauen geleistet hat, so läßt sich manches erfreuliche Ergebnis aufzählen. Es ist eine Wandlung eingetreten bei den Frauen, nicht nur in der Form, aber in der Sache, eine besondere Propaganda unter den Frauen unumgänglich erforderlich ist; denn die Genossinnen haben es sehr zu spüren bekommen, welches Hindernis die Gleichgültigkeit der proletarischen Frau immer selbst in ihrem politischen Kampfe ist. Daraus hat die Partei die Konsequenz gezogen. Ein besonders erfreuliches Ergebnis unserer Arbeit ist aber, daß es uns endlich gelungen ist, in den meisten Kreisen die Frauen mit den Genossinnen zu sammeln, die Funktionärinnen in der Partei zu übernehmen imstande sind. Sie sind teilweise schon so gut geschult, daß sie den Genossinnen in jeder Beziehung gleichstehen. Die Frauenwerke hat eine ganze Anzahl von Genossinnen in den Dörfern gefunden, die

dort zum ersten Male referierten. Auch sind in verschiedenen Bezirken Aktionskommissionen gebildet worden, die an der Ausgestaltung der Frauenbewegung mitwirken. Die Spaltung der Genossinnen wurde durch besondere Kurse in den Bezirken gefördert. Mit dem Erfolg, daß in einigen Bezirken die Genossinnen regelmäßig zu Frauenbildungsabenden zusammenkommen. Die Teilnahme an den allgemeinen Parteierkrankungen hat dadurch nicht gelitten.

Das Reichsfrauenreferat ist für mich bewußt, daß die Arbeit unter den Frauen noch viele Mängel hat. Die Verbindung zwischen Reichsfrauenreferat und den Bezirken läßt sehr viel zu wünschen übrig. Auch an der „Kommunistin“ ist Kritik geübt worden. Sie erscheint in einer Auflagenhöhe von 27 000. Gemessen an den Stand unserer wachsenden Mitgliederzahl ist das eine sehr geringe Auflage, die sich nicht allein daraus erklärt, daß die „Kommunistin“ für einen Teil der proletarischen Frauen nicht leichtverständlich genug geschrieben ist. Das Reichsfrauenreferat erwartet aus dem Kreise der Genossinnen neue Vorlesungen und Anträge an die Reichsfrauenkonferenz, die vor allem die bessere Erziehung der Arbeiterinnen und Hausfrauen zum Ziele haben.

Diskussion.

Nach dem Referat der Genossin Braunthal legte eine sehr lebhafte Diskussion ein, die davon zeugte, wieviel die Genossinnen in der Sache der Arbeiterinnen in ihrem Bezirk geleistet haben. Das wichtigste legten die Genossinnen Jänner (Weiskopf), Voigt (Lorau) und Marchall (Eisenlo). Alle drei Genossinnen sind als Stadterordnete tätig und haben in den verschiedenen Ausschüssen allerlei nützliche Erfahrungen gemacht. (Über die Tätigkeit dieser Genossinnen soll an dieser Stelle demnach nicht ein besonderes Wort gesprochen werden.) Der Bericht der Genossin Jänner über die unzureichende Art der Propaganda unter den Frauen. Jeder Genosse, der in einer Frauenerkrankung referierte, glaubt bei der Stellung der Frau im Alterum antworten zu müssen. Zu dem aktuellen Thema der Stellung der Frau in der Gegenwart kommt er auf diese Weise zu den Fragen, wie die Frauen in der Zukunft besser für die Daseinsbedingungen der Arbeiterinnen ein besseres Verständnis haben. Dasselbe Genossin bemängelte auch, daß viel zu wenige Frauen von unserer Partei herangezogen werden, obwohl gerade die Frau die berufliche Vertreterin ihrer Interessen ist. Sie fand viel mehr in der Genossin der Frau erreichen, weil sie über bessere Erfahrungen verfügt als der Mann. Die Genossin R. hier (Halle) erklärte, daß die „Kommunistin“ die auf dem Gebiet geleistet werden kann, weil gar keine Voraussetzungen für das Verständnis da sind. Sie gab einige Beispiele, wie man besonders die Landarbeiterinnen für die Ideen des Kommunismus gewinnen kann. Die Genossin Schwarzkopf (Halle) bemerkte, daß die letzten Nummern der „Kommunistin“ mehr angeschlossen hätten und daß es sicher gelingen würde, den Kommunistenkreis zu erweitern, wenn die „Kommunistin“ viel weiter verbreitet. Die Genossin Braunthal begrüßte es in ihrem Schlußwort sehr, daß die Genossinnen so vieles Neues zum Vortrag gebracht hätten und wünschte, daß all die praktischen Erfahrungen, die die Genossinnen in ihrer Tätigkeit als Stadterordnete oder Parteifunktionärinnen machen, den anderen Frauen mitgeteilt und in der „Kommunistin“ zur Veröffentlichung gebracht werden. Denn nur dann kann die Partei die Genossinnen zum Kampf mitarbeiten. Zur Reichsfrauenkonferenz wurden dann die Genossinnen Schwarzkopf und Voigt gewählt und danach in die Mittagspause eingetreten.

Am Nachmittag gab die Genossin Schwarzkopf ihren Bericht:

Genossin Schwarzkopf:

In der internationalen Frauendemo vom 5. bis 12. März wurden im Bezirk 16 öffentliche Frauendemonstrationen abgehalten. Die Zentrale hatte uns für einige Verarmungskomitees Berliner Genossinnen gewählt; aber damit kamen wir nicht aus, und so gingen die Genossinnen Schwarzkopf, Schwarzkopf und Schumann zum ersten Male an den Rand hinaus und redeten.

Der Erfolg war ein guter. Hunderttausend Flugblätter wurden verbreitet; eine Sondernummer der „Kommunistin“ in 6000 Exemplaren abgeholt und außerdem die Agitationsnummer unserer Tageszeitung, des „Klassenkampf“, ausgelegt. In einigen Orten wurde nach diesen öffentlichen Versammlungen der regelmäßige Frauenbildungsabend eingeführt. So in Weiskopf, in Weiskopf, in Holzgasse. Günstige Genossinnen leiteten diese Abende. Unsere propagandistische Arbeit wurde durch eine organisatorische Umstellung im Bezirk unterbrochen. Die heutige Konferenz muß erst wieder den rechten Zusammenhang bringen, damit wir wieder die Arbeit besser vorantreiben.

Auch dieser Vortrag wurde lebhaft diskutiert. Die Genossinnen, die früher als Unterrednerin gearbeitet hatten, ergaben sich noch die Ausführungen der Genossin Schwarzkopf und erklärten auch, daß sie durch die organisatorische Umstellung in der Propaganda behindert worden wären. Aber in den Sommermonaten würde auf dem Lande an und für sich nicht so viel Geld

verfügt werden können, weil die Landarbeiterinnen dann alle auf dem Felde arbeiten und in keine Versammlung, in keine Diskussionsabend der Frauen zu bringen sind. Im Winter dagegen — das wurde allgemein betont — beteiligen sich die Landarbeiterinnen sehr gerne an den Versammlungen und sind endlich begeistert, etwas neues zu hören und zu lernen. Nur ist der Mangel an agitatorisch tätigen Kräfte äußerst fühlbar. Die Genossin Schwarzkopf gab dazu noch einige Vorschläge und forderte die Kreisleiterinnen auf, in Zukunft über ihre Tätigkeit genaue Berichte an die Bezirksleitung zu erstatten, damit dann die Bezirksleitung besser Bericht an das Reichsfrauenreferat geben kann, so daß die ganze Verbindung eine enger wird.

Zum Schluß der Tagung referierte die Genossin Jänner über „Unsere Arbeit in Betrieb und Gewerkschaft“. Der Bericht über folgende hier unvollständige Bericht wird in der nächsten Beilage eine ausführliche Ergänzung finden, da gerade dieses Thema das wichtigste und bedeutungsvollste ist. (Ann. d. Red.)

Genossin Jänner:

Die Frauendemo der 1914 eine so riesige Zunahme erfuhr, machte die Frauen zum großen Teil selbständig. Überall, in jedem Beruf, hat sich die Frau jetzt als bewußt. Sie schreute vor feiner Arbeit zurück, wenn sie auch vielfach ihre Arbeit nur in dem Gedanken, daß der Krieg bald ein Ende nehmen würde und sie es nicht mehr nötig hätte, Geld zu verdienen, wenn erst die Welt wieder zusaue wäre.

Es trat aber eine andere Situation ein, die sie den ganzen Wert der wirtschaftlichen Selbsttätigkeit lehrte. Die Kriegswirtschaft wurde in die Friedenswirtschaft umgewandelt, und aufgrund der heimkehrenden Männer wurden die Frauen in Massen entlassen und brotlos gemacht. So begann trotz der Revolution eine schlimme Zeit für sie. Weiber die sozialdemokratischen Parteien und die Gewerkschaften, welche doch während des Krieges die Arbeiterinnen zu gewinnen gelangt hatten, traten jetzt für die Arbeiterinnen ein. Im Gegenteil vertrat sie die Meinung, daß erst die aus dem Krieg heimkehrenden Männer untergebracht werden müßten in den Betrieben, ehe an eine Weiterbeschäftigung von Frauen gedacht werden könnte. Diese falsche Einstellung verurteilte es, daß heute die Arbeiterin so schwer für eine Arbeiterorganisation, so es für die Arbeiterinnen, die sich nicht in der Gewerkschaft einmischen, an ihren wirtschaftlichen Sorgen und Nöten müßte sie in eigentlich leicht zu gewinnen sein, aber wenn man die Arbeiterin ihre Existenzberechtigung nicht zugestehen will, so darf man sich nicht wundern, wenn die Arbeiterin jeder wirtschaftlichen und politischen Tätigkeit sich entzieht. Hier also gilt es, den Sebel anzulegen und der Arbeiterin Kampfanzüge, nur was es eigentlich geht. Die Arbeiterin muß sich in den Betrieben wachen lassen, um dort die Interessen ihrer Arbeitsschwestern zu vertreten.

Es folgen nun Beispiele aus der Praxis der Genossin Jänner als Betriebsleiterin. (Darauf demnach mehr. D. Red.)

Die Konferenz schloß erst am Spätnachmittag. Die Teilnehmerinnen haben bemerkt, daß sie richtige Landarbeiterinnen der proletarischen Frauenbewegung sind. Auf diesem Wege weiter, und der Sieg ist unser!

Zeitbilder

Das Frühstück

Einem jungen Handwerksgehilfen verlor das Schicksal aus Berlin nach Konstanz. Seine Arbeit brachte es mit sich, daß er dort einmal in einem Schweizer Grenzort wurde. Er war, obwohl er nicht mehr die deutsche Sprache konnte, ein sehr fleißiger Arbeiter („Mühne-Ges“) in einer Wirtshaus, trat dazu drei Schweißhauer, und schrieb bei einigen Schweizerinnen einige Postkarten nach Berlin. Die sollten dort imponieren ... „Jahnt!“ — „Siehe Franke fünfzig.“ — „Schön. In deutschem Gold?“ — „Es mal ausredete: 7 Franke fünf 7 mal 300 für 2100 um 50 Franke Preis! Es mal 1000 2250 Mark.“ Da verließ den Berggehilfen alle seine Arbeit, und er hat sich in Konstanz ein Haus gekauft, als er stand und schwor, nie mehr in die Schweiz „zu mühen“. Ob er die Talschauer jemals eintrifft?

Im Speisewagen D-Zug Mannheim

Wir gegenüber über Berlin aus Frankfurt. Ordonnanz, die in einer Bekleidungs-Verwaltung des Reiches waren. Wie kommen ins Gespräch. Sie haben der Meinung Ausdruck, daß die Ordonnanz nach 2 bis 3 Jahren, wenn die Generation der Kriegsveteranen durch ein neues Geschlecht ersetzt sein wird, weniger Arbeit erhalten werden, wie jetzt in der Hochkonjunktur. „Wo wo“, sag mir da der eine, „gar nicht dran zu denken. Was glauben Sie, wie jetzt die neugeborenen Kinder der letzten Jahre in die Welt kommen, unentwickelt, unentwickelt, unentwickelt? Doch nie so lang, ich habe ich tonen, ich tonen, ich tonen, als Folge der Ernährungsfehler. Für unsere Beruf ist mir nicht bange.“

Eben hob der Kellner den Herren Zigaretten zu 12 Mark das Stück hin.

Der Amateursozialist

Roman von Bernhard Shaw

„Ich gebe zu, daß der Name ein Begriff war. Ich habe mit viele Mühe bei deiner Konstruktion gearbeitet, denn ich wollte einen angenehmen Eindruck machen. Emlich sollte better und freundlich klingen. Stat dessen reist er nur. Das ist sehr schlimm, aber es kommt wohl daher, weil mein Ansehen und mein Wesen so gar nicht dazu passen.“

„Wie Wilson ist ihn nichtauslich an, aber er blieb vollkommen ernst.“ Es entstand eine Pause. Dann sagte sie kurz: „Guten Morgen!“ als ob sie sich entschlossen hätte, belobigt zu sein.

„Guten Morgen, Agatha.“ Ein Willensrichtig ist wie ein Königshof selber frei von geistigen Krankheiten. „Ich bin gerade vernünftig genug, um die andern noch betrügen zu können. Wäre ich ein bißchen verrückt, ich würde mich vielleicht für Emlich halten, anstatt ihn einfach darzustellen. Ob Sie mich nun dichten, meiner einen Augenblick zu vergessen oder mich einen Augenblick an mich selbst zu erinnern, ich bin der Sohn meines Vaters und kann es nicht ändern. Mit meiner Selbstheit, meiner Loyalität, meiner Geduld und meiner Art, stets eigene Wege zu gehen, taugt ich zu keinem Geschäft, als den Erfinder der Menschen zu spielen — so wie Sie es haben wollen.“ Nach einer einzuatmen Pause sagte er langsam und unruhig das immer: „Wenn ich jetzt abschließen meinen Weg verließen, lag es aber über den Fuß ging, dann kann ich vielleicht den Inhalt dieses Mädchens erfahren, das wie ein goldenes Vögel ist.“

„Uten traf er auch auf seinem Wege zur Tür auf Agatha, die ihm entgegenkam und mit einem Buch Fangball spielte. Der melancholische Ausdruck ihres Gesichts, das sie immer hatte, wenn sie allein war, sagte, daß sie sich nicht ändern lassen, und ihrer Weltlichkeit nachgab. Als ihr Blick dem empfindenden Baters folgte, sah sie plötzlich Emlich. Das Buch lag zur Erde. Er nahm es auf und übergab es ihr, indem er sagte: „Da treibe ich ja noch zu rechten Zeit das goldene Vögel!“ „Was?“ fragte Agatha vermerkt. „Da meine das goldene Vögel.“ sagte er. „Wenn mir nicht seinander hind, helle ich mit immer Ihr Gesicht als ein Gesicht.“

von Gold vor mit Augen und Zähnen von Chalcedon oder Achat oder von unbekanntem, wunderwollen Steinen in passenden Größen.“

Agatha fand fassungslos und stumm da und konnte nur abmweigend zur Erde blicken.

„Sie glauben, Sie müßten ärgerlich über mich sein, und Sie wissen nicht genau, wie Sie mich das hüßten lassen sollen. Sit es nicht so?“

„Nein, ganz im Gegenteil. Wenigstens glaube ich, daß Sie sich irren.“ „Sie sind der allgegenwärtigste Mensch, den Sie sich vorstellen können.“ Sie müßten mich nur kennen. „Da glaube, es ist nicht, wie ich aussehe.“

„Woher wissen Sie, daß Sie gewöhnlich sind?“ „Natürlich weiß ich das.“ sagte Agatha, und ihre Augen wandten unruhig umher.

„Natürlich wissen Sie es nicht.“ Sie können sich nicht so sehen, wie andere Sie sehen. Zum Beispiel, Sie haben sich niemals für ein goldenes Vögel gehalten.“

„Aber das ist ärgerlich. Sie können sich vollständig über mich.“ „Wenigstens — ich weiß aber, daß Sie nicht nicht aus wirklichem Gold gemacht ist und daß es für Sie nicht denken Reich hat wie für andere — für mich.“

„Ich muß gehen.“ sagte Agatha plötzlich in Eile. „Wann werden wir uns wieder treffen?“ „Ich weiß nicht, antwortete sie in wachsender Unruhe. „Ich muß wirklich gehen.“

„Glauben Sie mir, Ihre Eile ist nur eingebildet. Sie stellen sich gewiß vor, Sie benahmen sich Ihre unwürdig und ein Reich schlinge sich rund um Sie.“

„Nein, das denke ich gar nicht.“

„Warum ist es so schicklich, fortzukommen?“

„Ich weiß nicht, sagte Agatha und verlor sie zu lassen, als er sie mit gelentem Augenlichtern ungläubig ansah. „Vielleicht habe ich ein wenig dieses Gefühl, aber nicht so sehr, wie Sie sagen.“

„Ich will Ihnen diese Erregung erklären.“ sagte er mit unzerdrückter Glut, die Agatha langsam vertriebt. „Aber haben Sie mir recht, ob es für Sie ein großes oder kleines Verbrechen ist?“

„Es ist überhaupt keine Erregung. Davon haben ich nichts gejagt.“

„Machen Sie sich deswegen keine Sorge. Es kommt nur dadurch, weil Sie mit einem Mann zusammen sind, den Sie bewundert haben. Sie wären Herrn von Wege, wenn Sie nur einen Liebhaber zu leiten verstanden. Es ist ja viel leichter, als ein Pferd zu leiten, Schiffslicht zu laufen oder Klavier zu spielen oder sonst ein halbes Duzend Kunststücke fertig zu bringen, die Sie für nichts achten.“

Agatha erstarrte und hob ihren Kopf.

„Vergehen Sie mir,“ sagte er und unterdrück ihre Bewegung. „Ich verurteile, Sie zu beleidigen, um mich selbst vor meiner Liebe zu Ihnen zu retten, aber ich habe nicht das Herz, es durchzuführen. Bei Ihrem Leben, hören Sie nicht auf mich und glauben Sie mir nicht.“ „Ich habe kein Recht, Ihnen so etwas zu sagen. Sprechen Sie mich an, wenn Sie mich nicht so sehr lieben, wie ich jetzt als Folge der Ernährungsfehler. Für unsere Beruf ist mir nicht bange.“

„Sie errietete. Ihre Wangen brannten, ihre Ohren kummen, und alle Selbstbeherrschung war verschwunden. Ein Gefühl der Erlösung überkam sie, als sie hörte — denn zu sehen wagte sie nicht, daß er fortging. „Sie Genossinnen war in jelliger Bewegung, und nur ein flüchtig Gebilde blieb darin, das sie endlich ihren Gesichten erobert hatte. Treuliches Stimme, die einen aufrichtigen und ernsthaften Ton hatte, seine schnelle Auffassung, die leidenschaftliche Warnung, nicht auf ihn zu achten, überzeugen sie, daß sie eine Verbindung eingegangen war, die ihr ganzes Leben beeinflussen mußte.“

„Ich habe“, sagte sie und machte sich selber Vorwürfe, „ich kann ihn nicht lieben, wie er mich liebt. Ich bin schuldlos, kalt, berechnend, leichtfertig. Ich habe bis heute überhaupt gewußt, ob es so etwas wie Liebe gäbe. Wenn ich ihn doch nur unbekannt und ausschließlich lieben könnte, wie er mich liebt!“

„Sie haben sich ebenfalls mit sich selbst, als er seines Weges ging.“

„Ich habe ich das arme Kind — so da bejagt war, ich möchte sie doch nicht schuldlos für ein übernatürlich begabtes und liebliches Weib halten — so glücklich wie einen Engel gemacht. Und dem seinen Wunden, das sie Jane Carpenter nennen, geht es nicht anders, es ist ein Opfer, werden sie aber dieser Sache ich keine Geduld müde.“

(Fortsetzung folgt.)